

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 10 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Eprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. März d. J. dem Ersten Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes Olivier Marquis Bacquehem das Großkreuz des St. Stephan-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 28. März 1912 (Nr. 71) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

Drucksfchrift: „Agnolo Firenzuola: Podivné hry lásky. Prel. V. Rovinský. Cyklus „Pan“. Svazek II. Nákladem K. Janského, Praha-II, 1781. Knihovny „Clonu“. Svazek VI. Tiskem A. Reize. Kr. Vyšehrad.“

Drucksfchrift: „M. U. D. Alexander Bork: Jak rozřešiti židovskou otázku? Z puštiny přeložil Jan V. Doubek. Praha 1912. Tiskem Politiky. Nákladem překladatele.“

Nr. 12 „Rovné právo“ vom 28. März 1912.

Nr. 12 „Žižkovský obzor“ vom 24. März 1912.

Nr. 13 „Neruda“ vom 23. März 1912.

Nr. 23 „Egerthaler Zeitung“ vom 20. März 1912.

Nr. 23 „Egerland“ vom 20. März 1912.

Nr. 23 „Westböhmisches Volksblatt“ vom 20. März 1912.

Nr. 23 „Marienbad-Tepler Bezirksblatt“ vom 20. März 1912.

Nr. 6 „Vesna“ vom 18. März 1912.

Nr. 4 „Časopis pokrokového studentstva“.

Nr. 24 „Duch času“ vom 23. März 1912.

Nr. 67 „Ilustrowany Kuryer codzienny“ vom 22. März 1912.

Nr. 75 „Russkaja Prawda“ vom 22. März 1912.

Nichtamtlicher Teil.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 28. März.

Präsident Dr. Sylvester eröffnet die Sitzung um 11 Uhr vormittags. Es wird in die Tagesordnung eingegangen, d. i. die erste Lesung der Wasserstraßenvorlage. Handelsminister Dr. Ritter von Roßler führt aus: Im Sommer des Jahres 1901 hat das Abgeordnetenhaus mit einer fast einstimmigen Begeisterung das Wasserstraßengesetz votiert. Die Regierung hat damals einen Strauß von Wasserstraßenprojekten dem Hause unterbreitet. Sie hat auch finden müssen, daß man im Zusammenhang damit auch Flußregulierungen vornimmt. (Abg. Paca f: Auch Meliorationen.) Handelsminister: Gewiß auch Meliorationen. Infolgedessen war dieses Gesetz auch abgestimmt auf den Bau bei oder nach erfolgten Flußregulierungen in gewissen Wasserläufen. Wasserstraßen sind wirtschaftlich genommen Verkehrswege, die zu so billigen Bedingungen den Verkehr zu besorgen vermögen, daß ich mich der Notwendigkeit über-

hoben glaube, dies näher zu begründen. (Zustimmung.) Wenn ich darauf hinweise, daß Frankreich nach dem Kriege durch die Wasserstraßen seine Wirtschaft gebessert hat (Sehr richtig!), daß der Aufschwung, den wir, ich möchte fast sagen, mit neidischem Blick in Deutschland verfolgen, zum großen Teil den Wasserstraßen zu verdanken ist. Und daß Wasserstraßen neben Eisenbahnen existieren können, zeigt Ihnen der Riesenverkehr, den Sie in den Rheingegenden sehen. Sie werden wohl von einem Wirtschaftspolitiker nicht voraussetzen können, daß er sich gegen eine solche Investition ausspricht. Ich kann Ihnen nur versichern, daß ich die volle Überzeugung habe, daß der Bau von Wasserstraßen und die Flußregulierungen in Österreich eine unbedingte Notwendigkeit darstellen. (Lebhafte Zustimmung und Beifall.) Ich will nicht von jenem kleinlichen Standpunkte ausgehen, daß bei Flußregulierungen der eine oder der andere, der ein paar Meter der regulierten Strecke näher steht, einen besonderen Vorteil hat. (Zustimmung.) Es mag ja sein, ich gebe es ohne weiteres zu, daß es hier nähere und fernere Interessen gibt, aber das wichtigste, woran wir immer festhalten sollen, ist der Gesichtspunkt: nicht für den A oder B wollen wir Wasserstraßen bauen und Flußregulierungen vornehmen, sondern für das ganze dadurch ins Rollen gebrachte Wirtschaftsleben. (Beifall.) Das Wassergesetz vom Jahre 1901 trankte von allem Anfang an daran, daß man nicht die genügenden Mittel hatte, wie wir auch heute bei der Wasserstraßennovelle einen Betrag Ihnen vorgeschlagen haben, von dem wir als bonus pater familias annehmen können, daß wir während dieser 15 Jahre ihn werden beisteuern können. Wir müssen leider Gottes bei so großzügigen Unternehmungen auf längere Zeit hinaus vorfragen. Wir müssen der ersten Periode von 1901 bis 1912 die zweite Periode jetzt anschließen und ich zweifle gar nicht, daß auch eine dritte, ja möglicherweise vierte Periode folgen wird.

Der Minister weist nach, daß die Zeit von 1901 bis 1906 bezüglich des Donau-Oberkanals mit Projektarbeiten verbracht wurde, welche Zeit gewiß keine verlorene war, denn diese Arbeiten haben jedenfalls die Möglichkeit der Durchführung, vorbehaltlich einerseits einer weiteren genauen Berechnung in finanzieller Beziehung und andererseits der Frage, wer den Kanal bauen soll, gezeitigt.

Der Minister stehe nicht an, zu erklären, daß er den Donau-Oberkanal für eine unbedingte wirtschaftliche Notwendigkeit halte (lebhafter Beifall), und wer die Verhältnisse des gewerbetreibigen Brünns kennt, wird zustimmen, daß ein Stichkanal von Lunenburg nach Brunn ein ebenso wichtiges Erfordernis ist. Man möge deshalb nicht glauben, daß es der Regierung an gutem Willen fehlt, sie will nur noch einige Zeit zur Überlegung der Kostenfrage und der Frage, wer den Kanal bauen soll. Jedenfalls ist durch die Wasserstraßennovelle die Frage des Donau-Oberkanals absolut nicht präjudiziert. Vom Programm des Wasserstraßengesetzes vom

Jahre 1901 wurde nicht ein Z-Lüpfelchen weggenommen.

— In Besprechung der Nebenflußregulierungen in Böhmen bedauert der Minister unendlich, daß die Vertreter aus Böhmen über die einzelnen Orte erst reden müßten. Der Minister hätte gemeint, daß man vom Ursprung der Flüsse an bis zu deren Austritt aus dem Staatsgebiete auf die nationale Situation der anliegenden Gemeinden überhaupt nicht, sondern nur auf den Zweck des Ganzen sieht. Außer der Regulierung der Mittelelbe sei noch die Talsperre an der Bistritza in Mähren geplant, die eine doppelte Funktion habe: sie soll der Wasserversorgung des Kanals, gleichzeitig jedoch dem Hochwasserschutz dienen. Beide zusammen sind so ziemlich erfüllt. Daraus, daß 50.000 K für die Talsperre verlangt werden, geht am besten hervor, daß dieses Werk durchgeführt ist. In Galizien hatten die bisherigen Arbeiten noch immer den Charakter der Regulierung und erst jetzt nimmt man den Bau eines Kanals zur schlesischen Landesgrenze in Angriff. Das war also das Resultat des Gesetzes vom Jahre 1901. Nun muß ich aber sagen, fährt der Minister fort, im Laufe der Begebenheiten scheint die Stimmung der Öffentlichkeit und vielleicht auch des Hauses über die wirtschaftliche Notwendigkeit des Baues des Kanals etwas abgeklaut zu sein, und zwar, wie der Minister meint, mit Rücksicht auf den großen Kostenaufwand, der mit 1200 Millionen verrechnet wurde, durch den manche Faktoren topfisch wurden.

Das Wasserstraßengesetz vom Jahre 1901 wurde, wie erwähnt, nicht rechtzeitig durchgeführt, und so soll jetzt dasjenige gemacht werden, was eigentlich schon für 1906 hätte gemacht werden sollen, und zwar sollen die Wasserstraßen so ausgebaut werden, daß vor allem die notwendigsten und dringlichsten Arbeiten systematisch durchgeführt werden sollen. — Der Minister bespricht die Einzelheiten der Vorlage und stellt fest, daß der Bau des Donau-Oberkanals mit dieser Vorlage nicht kontextualisiert, sondern nur zurückgestellt wird. Wenn es im Laufe der Zeit möglich sein werde, die vom Minister bereits angedeuteten wichtigen Fragen zu einer geordneten Lösung zu bringen, werden wir dann im Einvernehmen mit dem Hause auch an den Bau dieses Kanals herantreten können. Das Wasserstraßengesetz und die Novelle sind nichts anderes als ein Teil innerhalb eines großen, auf mehrere Jahre sich erstreckenden Programms. Die Novelle will nichts anderes als für eine bestimmte Zeit einen bestimmten Kredit zur Verfügung stellen. Nebenbei werden nach Maßgabe der staatsfinanziellen Lage auf anderem Gebiete Vorfragen getroffen werden können. Der Minister teilt mit, daß aus dem alten Kredit des Wasserstraßengesetzes vom Jahre 1901 bis Ende 1912 voraussichtlich 117 Millionen Kronen unverwendet sein werden, so daß nach Bewilligung der in der Novelle angesprochenen 193 Millionen der Regierung ein Gesamtbetrag von 310 Millionen Kronen für den Bau von Wasserstraßen zur Verfügung stehen werde.

Fenilleton.

Der Andere.

Von Emilio Feretti.

(Schluß.)

Herr Drel war, ohne selbst eine Hand gerührt zu haben, zu einer guten Stellung gekommen. Es gab wenig Arbeit; aber er zog es vor, auch von dieser nur einen Teil zu verrichten. Dafür ließ er sich den Wein des Herrn Zarzki um so besser schmecken. Um diesen Menschen los zu werden, empfahl ihn der Herr Regierungsrat dem Gutsherrn von Autovice, der ein kleines Museum angelegt hatte, für das er einen geeigneten Menschen suchte.

Zum Glück verstand der reiche Kunstliebhaber nichts von der Art, wie eine Sammlung zu verwalten und zu vergrößern sei. Herr Drel verstand auch nichts davon; aber er verdiente Geld dabei, ohne sich darum bücken zu müssen. Nach dem Tode des Gutsherrn kaufte der Fürst Bäsenski die Herrschaft; und auf einmal war Drel, er wußte selbst nicht wie, fürstlicher Güterdirektor. Der andere, der Herrn Drels Glück begründet hatte, war, weil er das Geld stets nach dem Drel'schen Rezept auf der Straße finden wollte, von Stufe

zu Stufe gesunken. Er hatte auch Geld genommen, das nicht auf der Straße gelegen hatte. Die Briefe, mit denen er Herrn Drel bestürmte, wanderten zuerst ins Feuer; dann wurden sie gar nicht angenommen. Was ging ihn der Strolch an. Aber Jeremski sah in Herrn Drel die Quelle seines Unglücks. Er wollte es diesem Menschen schon einmal sagen; aber wo ist dieser Mensch? Endlich erfuhr er seinen Aufenthalt. Da wanderte er, verkommen und dem Tode verfallen, nach Autovice. Wie ein Gespenst stand er auf einmal vor Herrn Drel.

„Schuft!“ kreischte er, „mit welchem Recht sitzt du so behaglich in dem Lehnstuhl? Ich soll da sitzen! Wie du fein bist, wie fett und gesund — weil ich mich gebückt habe! Du hast mir alles gestohlen, mir, ja!“

Herr Drel war zuerst sprachlos. Jeremski setzte sich erschöpft auf das Sofa. „Jetzt bleib' ich da!“ sagte er, „nicht von deiner Seite geh' ich. Die Leute sollen's nur wissen!“

Herr Drel wurde blaß. Wenn dieser Brannntweinbruder ernstlich gefornen war... Er rief nach dem Dienstmädchen und ließ Jeremski zunächst einen Imbiß reichen und während dieser sich auf das Essen stürzte, sagte Herr Drel: „Bruderherz, du bist ein Tropf! Das hättest du schon lange haben können, warum kamst du nicht zu mir?“ Dabei dachte er aber schon daran, ihn durch den Polizeihauptmann ausweisen zu lassen.

Aber der Skandal vorher! Jeremski trat das Wasser in die Augen, er küßte Herrn Drel die Hand. Die gütigen Worte übermannten ihn. „Bruderherz, ich habe dir wehe getan!“ ächzte er, wie einer, dem Atem ausgeht. Herr Drel befohl ihm, das Zimmer nicht zu verlassen, bis er zurück sein werde. „Wir wollen sehen, was sich tun läßt!“ Jeremski beschwor, zu bleiben, und Herr Drel ging zum Weine, um seine Lage zu überdenken. Jeremski streckte sich aufs Sofa, dehnte und streckte sich gewaltig; so gut hatte er's seit Jahren nicht gehabt. „Ist doch ein guter Kerl der Drel; und wollte sich damals erschießen!“

Als dann gegen Abend das Mädchen in das Zimmer trat, in dem es entseßlich nach Fusel roch, um nach dem Fremden zu sehen, fand sie ihn als Leiche.

So ist die Geschichte wirklich gewesen; und darum strich sich Herr Drel so vergnügt über den Leib. Ihm war wieder einmal ohne sein Zutun alles zum Besten geworden. Er war einer jener Menschen, die sich blindlings darauf verlassen können, daß andere das Schicksal für sie so machen, wie sie es selbst für wünschenswert halten. Selbst der Tod räumt ihnen Steine aus dem Auge. Daraufhin durfte Herr Drel schon noch eine Flasche kommen lassen, um auf die Hauptsache zu trinken, auf den inneren Halt.

Der Minister verweist auf die Bedeutung der Wasserstraßen als billige Transportwege und hebt namentlich hinsichtlich der galizischen Wasserstraßen hervor, daß Galizien im Westen ein noch nicht aufgeschlossenes, aber bereits durch Bohrungen konstatiertes mächtiges Kohlenlager besitzt, von dem die Geologen behaupten, daß es vermöge seiner Mächtigkeit Österreich vielleicht einmal in die Lage versetzen werde, sich von dem Import oberösterreichischer Kohle unabhängig zu machen.

Der Minister schließt: Die Wasserstraßennovelle sehe einerseits den Bau von Wasserstraßen vor, andererseits sei sie bestimmt, die wasserwirtschaftlichen Bedürfnisse der übrigen Länder und jener Kreise zu befriedigen, die an der Ausgestaltung der künstlichen Wasserwege nicht unmittelbar interessiert sind. Es ist nur die Voraussicht unsererseits maßgebend, für Österreich auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft ähnliche Verhältnisse anzubahnen, wie sie in anderen kulturell viel höher stehenden Ländern schon bestehen. Der Minister bittet das Haus, mit derselben Überzeugung in die Debatte einzutreten, mit der die Regierung die Vorlage einbrachte. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Arbeitsminister Trnka betont, daß von allen Ländern hinsichtlich der Flußregulierungen mit allem Nachdruck weitgehende Wünsche zum Ausdruck gebracht wurden, welche die Regierung bestimmten, das Hauptgewicht der Wasserstraßenaktion der zweiten Periode auf das Gebiet der Flußregulierungen zu verlegen. Wenn auch für diese fünfzehnjährige zweite Bauperiode allen Anforderungen nicht vollständig werde entsprechen werden können, glaube der Minister, daß es doch nach der maßgebenden finanziellen Leistungsfähigkeit des Staates möglich sein werde, allen bereits aktuellen oder im Verlaufe der zweiten Bauperiode noch aktuell werdenden Bedürfnissen zu entsprechen. Die gegenwärtige Vorlage bilde durchaus kein Definitivum, sie soll vielmehr einen Rahmen bilden, innerhalb dessen die Arbeitsaufstellungen im Einvernehmen mit den Landesvertretungen unter Berücksichtigung der bereits landesgesetzlich festgestellten Unternehmungen sicherzustellen sein werden.

Der Minister berichtet hierauf die wasserbaulichen Verhältnisse der einzelnen Kronländer und hebt hervor, daß in Niederösterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien in der ersten Bauperiode nur verhältnismäßig geringe Beträge der ausgesetzten Kredite in Anspruch genommen worden sind, und daß daher neben den für die zweite Bauperiode vorgesehenen Staatsbeiträgen namhafte Beträge der ersten Bauperiode zu Verfügung stehen werden. Der Minister konstatiert, daß die Regierung auch den wasserwirtschaftlichen Ansprüchen der anderen Länder, besonders der Alpenländer, stets größte Fürsorge entgegengebracht habe, daß sie nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel und unter Inanspruchnahme erhöhter Kredite für Meliorationszwecke auch in Zukunft nach dem Grundsatz einer möglichst gleichmäßigen Berücksichtigung der wasserwirtschaftlichen Wünsche aller Kronreiche und Länder vorzugehen gedenke.

Der Minister betont, daß in der verflossenen Bauperiode 1901 bis 1910 in den Alpenländern ein Gesamtbetrag von 76,5 Millionen Kronen inklusive Niederösterreich, bzw. 68 Millionen exklusive Niederösterreich, auf dem Gebiete der gesamten Wasserwirtschaft verausgabt wurde, und glaubt, daß, wenn schon mit dem Betrage von 40 Millionen Kronen Namhaftes geleistet werden kann, durch eine weitere staatliche Förderung, besonders im Falle der Votierung des erhöhten Meliorationsfonds, für die Durchführung der dringenden wasserwirtschaftlichen Arbeiten in respektabler Weise werde vorgegehen werden können.

Der Minister hebt hervor, daß eine Regulierung des Sponzo, Torre und Indrio sowie der Wippach mit einem Aufwande von 11 Millionen durchgeführt werden soll. Auch dürften die mit dem steiermärkischen Landesauschüsse noch schwebenden Verhandlungen wegen Durchführung der umfangreichen, mit einem Aufwande von vielen Millionen Kronen verbundenen Regulierung der Drau, Mur und Enns zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden, während in Kärnten die Durchführung vieler hochwichtiger Wildbachverbauungen, darunter des Kanaltales, sowie bedeutender Regulierungen, wie der Glan, in Krain der Feistritz, in Tirol des Innflusses, der Ziller, der großen Ache teils unmittelbar bevorsteht, teils bereits zum Abschluß gelangt ist. In den Karstländern dagegen wendet die Regierung ihr Hauptaugenmerk der hochwichtigen Frage der Wasserversorgung zu, und wird, wie ich namens des Herrn Ackerbauministers erklären kann, schon demnächst die Grundlage für eine großzügige Wasserversorgung des küstentländischen Karstplateaus abgeben, während sich das Ministerium für öffentliche Arbeiten mit der Frage der Wasserversorgung in Istrien intensiv im Wege hydrologischer Forschungen beschäftigt. Schließlich kann ich auch auf einen besonderen Programmpunkt der Regierung bezüglich der Frage der Hebung Dalmatiens auf wasserwirtschaftlichem Gebiete hinweisen, welcher auch im hohen Maße so manches Wort der Anerkennung gefunden hat. Was Salzburg und Oberösterreich anbelangt, werde die Fortsetzung der wichtigen wasserwirtschaftlichen Arbeiten gleichfalls durchgeführt werden können.

Der Minister verweist endlich auch auf die Aktion zur Sicherstellung der Wasserkräfte zur Erzielung elektrischer Energie und gibt schließlich der Überzeugung Ausdruck, daß durch die von ihm und vom Ackerbauministerium in Aussicht genommenen Maßnahmen nicht nur die Rückständigkeit Österreichs auf dem Gebiete der Wasserwirtschaft beseitigt, sondern auch segensreiche

Wirkungen für die Landwirtschaft und Industrie, und sohin für die wirtschaftliche Erstarlung von Reichen und Ländern, zu erzielen sein werden. (Lebhafter Beifall.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. März.

Das Herrenhaus befaßte sich am 28. d. M. mit dem Antrage des Grafen Latour über den Schutz der Baudenkmale. Das Haus zog hierauf das sogenannte Güterbeamtengesetz in Beratung und erledigte es in zweiter und dritter Lesung. Schließlich wurde das Epidemiegesetz nach einer warm befürwortenden Rede des Ministers des Innern angenommen und endlich Wahlen in die Kommissionen vorgenommen.

In einer römischen Zuschrift des „Deutschen Volksblatt“ wird ausgeführt, daß in allen politischen Kreisen Italiens der Monarchenbegegnung in Venedig große Bedeutung beigelegt wird, wenn es auch mindestens verfrüht wäre, bestimmt begrenzte Ergebnisse von ihr zu erwarten. So tief in allen italienischen Volksschichten die nationale gesunde Überzeugung wurzelt, aus eigener Kraft ans Ziel der kolonialen Anwartschaften gelangen zu können, so hat man doch den deutschen Kaiser mit ausgesprochenen und meist unausgesprochenen Hoffnungen begrüßt.

Wie der „Matin“ erfährt, wird Reichskanzler Bethmann-Hollweg auf der Rückreise von Korfu nach Berlin in Rom und in Wien Begegnungen und Unterredungen mit dem italienischen Minister des Äußern San Giuliano und mit dem österreichischen Minister des Äußern Grafen Berchtold haben.

Das „Fremdenblatt“ führt in einer Besprechung der englischen Kohlenarbeiterbewegung aus, die Regierung müsse die betäubende Erfahrung machen, daß das große Opfer, welches sie mit der Mindestlohnbill der Armee der englischen Arbeiter gebracht hat, jedenfalls nicht die sofortige Beilegung des Streiks herbeiführte. Die Bergarbeiter werden trotz des Triumphes, den sie erleben, malkontent bleiben. Das treibende Motiv für diesen Riesenstreik war eine Prestigefrage, der Wunsch der Gewerkschaften, die Macht wieder an sich zu reißen, die ihnen durch die Schaffung der Einigungsämter entglitten zu sein schien. Die Trades Unions dürfen triumphieren, aber die Befürchtung ist nicht von der Hand zu weisen, daß dieser Triumph auf Kosten des sozialen Friedens erfolgt, daß der Sieg der englischen Bergarbeiterschaft eine Niederlage des Gedankens der Evolution bedeutet.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Papst und der Campanile.) Aus Rom wird gemeldet: Der Papst will in seinen Gemächern im Vatikan am 25. April der Einweihung des restaurierten Markusturmes beiwohnen und in seinen Gemächern die Glocken von Venedig läuten hören. Über Ersuchen des Vatikan läßt der Baudenminister anlässlich der Zeremonie auf dem Marktplatz mehrere Telefon-Apparate mit starken Mikrophonen aufstellen, welche untereinander und durch einen gemeinsamen Draht mit der Zeitung in Rom verbunden sein werden, so daß der Papst das Glockengeläute vom Markusturme in Rom hören wird.

— (Kartoffeln gegen Gicht und Nierenleiden.) Aus Kopenhagen wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Der dänische Nahrungshygieniker Dr. Hindede, der mit Unterstützung des Staates in seinem Ernährungslaboratorium Experimente über den Einfluß der verschiedenen Nahrungsmittel auf die Ernährung und die krankhaften Zustände des menschlichen Körpers angestellt hat, veröffentlicht jetzt einen offiziellen Bericht, der viel Interessantes enthält. Am wichtigsten ist die Entdeckung, die Dr. Hindede gemacht haben will, daß die Kartoffelbiät ein hervorragendes Mittel gegen Gicht und Nierengriß sei. Millionen sind im Laufe der letzten Jahrzehnte von Gicht- und Nierenleidenden ausgegeben worden, welche die Harnsäure auflösen sollen, und mancher Patient ist hinsichtlich der Wirkung jener teuren Mittel bitter enttäuscht worden. Und jetzt hätte man ein so überaus billiges und einfaches Mittel an der Hand wie Kartoffeln, die mit der größten Leichtigkeit große Mengen von Harnsäure auflösen können (man denke vergleichsweise daran, daß bei einseitiger Ernährung mittelst Brotes der Harn voll ausgeschiedener Harnsäure ist).

— (Eine Telephonreform.) Dem Fachblatt „France-Postale“ zufolge ist die Gründung einer Schule zur Verbesserung der Aussprache für Telephon-Angestellte beabsichtigt. Das wird in folgendem Rundschreiben angekündigt, das der Chefingenieur des Pariser Telephonbundes an die Vorsitzenden der Haupttelephonbureau gerichtet hat: „Infolge einer allgemeinen Untersuchung über die Irrtümer bei Herstellung der Verbindungen ist die Verwaltung veranlaßt worden, unter anderen Maßregeln die Schaffung eines Aussprachekurses in der Schule von Passy, in die die Beamtinnen mit schlechter Aussprache zu entsenden sind, ins Auge zu fassen. Ich ersuche Sie deshalb, mir möglichst umgehend die Liste der Beamtinnen Ihres Bureaus zugehen zu lassen, die zu diesem Unterricht heranzuziehen wären. Ich bitte Sie,

für jede von diesen anzugeben, ob die Aussprache auf einen Fehler der Sprachwerkzeuge zurückzuführen ist oder auf den Akzent der Gegend, aus der die Betreffende stammt. Die Kurse werden nicht sofort eingerichtet werden. Bis dahin haben sich die vorgelegten Beamtinnen zu bemühen, eine korrekte Aussprache zu erzielen.“ Das ist eine Maßregel, die von allen Pariser, die mit dem Telephon zu tun haben, sicher mit großer Befriedigung aufgenommen wird.

— (Ein seltsames Abenteuer.) daß in der Geschichte der Menagerie wohl einzig dasteht, ist der Tierbändigerin Morelli zugestoßen, die augenblicklich mit Postocks „Jungle“ durch England reist. Einer ihrer Jaguare hatte sich schon in Birmingham unruhig gezeigt und war bei der Vorstellung in Nottingham ungescheit. Frau Morelli wollte ihn also ein wenig zur Reihon bringen. Kaum aber hatte sie die Tür des Käfigs hinter sich zugemacht, als daß offenbar schon lange höchst gereizte Tier auf sie losprang, sie niederwarf und mit seinen Krallen bearbeitete. Frau Morelli schrie gellend auf und die Kameraden stürzten von allen Seiten herbei. Bevor sie aber noch eingreifen konnten, hatte sich etwas Seltsames begeben: „Pascha“, der Lieblingsjaguar der Morelli, hat sich mit wildem Sprung auf den Angreifer der Tierbändigerin geworfen und ihm sein furchtbares Gebiß in den Nacken geschlagen. Vor Schmerz aufsteulend, ließ der andere seine Beute fahren und rang nun mit „Pascha“, der aber bedeutend stärker war und seinen Gegner wohl vernichtet haben würde, wenn nicht die Zirkusleute, die inzwischen Frau Morelli befreit hatten, die beiden Bestien getrennt hätten.

— (Die Kunstausstellung auf Mäbern.) Aus Paris wird geschrieben: Selbst die Jury des bekannten Salon des Independants weist manchmal Bilder zurück und hat damit dem bretonischen Maler Jean Galanis den Vorwand zu plötzlicher Berühmtheit geboten. Am Dienstag genossen die Pariser ein ungewöhnliches Schauspiel: über die Boulevards zog, von einem trägen alten Gaul langsam vorwärts bewegt, ein leichter Lastwagen, auf dem drei riesengroße Gemälde aufgestellt waren. Es waren die zurückgewiesenen Bilder des gekränkten Künstlers, der auf diese Weise ein Volksurteil über seine Leistungen hervorrufen wollte. Das seltsame Gefährt, diese ambulante Kunstausstellung auf Mäbern, blieb dann trotz vor dem Salon des Independants stehen, umringt von einer Menge von Neugierigen. Die Bilder, die von der Jury angeblich aus Raumgründen abgelehnt wurden, haben in der Tat übermenschliche Dimensionen, drei Riesenflächen; auf dem einen sieht man in derber Zeichnung und in derben Farben ein tanzendes Winzerpaar, darunter prangt die Unterschrift: „Der Überfluß ist die Freude.“ Dramatischer ist das zweite Bild: auf einer Freitreppe eilt ein Mann hin und hinter ihm mit erhobenem Dolche die Gestalt einer rotgekleideten grimmigen Dame. Titel: „Das Geld ist das Verbrechen.“ Das dritte Bild war schon im vorigen Jahre in Paris zu sehen. Die Demonstration des Malers endete natürlich mit der Intervention der Polizei und gelassen führte der Künstler seine Ausstellung auch vors Polizeirevier, wo man ihn schließlich nach einer Verwarnung in Gnaden entließ.

— (Die Schuhe des Millionärs.) Diefertage haben in Newhork wiederum Tausende von Kindern sich um das Haus des Senators Sullivan gedrängt, um der Verteilung von Schuhen und Strümpfen beiwohnen, die dieser in jedem Jahre zur Erinnerung an seine traurige Jugend veranstaltet. Der heute in den Vereinigten Staaten hochangesehene, millionenreiche Sullivan war von fünfzig Jahren ein armer, verlassen, elternloser Knabe; der in den Straßen Newhork umherirrte und hart um das tägliche Brot kämpfen mußte. In manch bitterkalter Nacht ist er damals barfuß durch die Straßen der Riesenstadt gewandert und wußte nicht, wohin er sein Haupt legen konnte. Und in dieser Zeit tat er den Schwur, ein Wohlthäter der Armen zu werden, falls es ihm einmal gut gehen sollte. Er hatte auch wirklich Erfolg in seiner Arbeit, und jedesmal, wenn er etwas erübrigen konnte, ging er hin und kaufte Schuhe für arme Kinder. Seinen Schwur hat er sein ganzes Leben hindurch gehalten. Heute aber, wo sein Vermögen nach vielen Millionen zählt, läßt er alljährlich alle Armen und Bedürftigen in sein Haus ein, und dieser Tag, an dem er fünftausend arme Kinder mit Schuhen und Strümpfen beschenkt, ist für ihn der glücklichste und schönste des ganzen Jahres.

Reisetage in Holland und Belgien.

Von Dr. Emil Wock.

(Fortsetzung.)

In unmittelbarer Nähe der Kirche befindet sich das Stadhuis, ein ehemaliger Palast des Grafen von Holland aus dem 13. Jahrhundert. Das schmucklose Äußere, das niedere und schmale Eingangstor, die gedrückte Treppe entsprechen dieser vornehmen Vergangenheit nicht, wohl aber der Vorraum im ersten Stock mit seinem altersgeschwärtzten Gebälke, dessen Wirkung durch geschmackvoll angebrachte Bilder, eine große Standuhr und andere Zierate gehoben wird. Die von hier in die einzelnen Ämter führenden Türen erinnern nächst an die Bestimmung des Hauses. Nur eine macht eine Ausnahme, denn sie ist der Eingang ins Städtische Museum, eine reiche Sammlung von Bildern, unter denen die von Franz Hals die erste Stelle einnehmen. In Antwerpen geboren, ist er doch seiner Abstammung

und seinem Lebensaufenthalte nach in Haarlem. Er ist der bedeutendste unter den ruhmreichen Namen der Haarlemer Künstlergesellschaft im 17. Jahrhundert, wie Golzius, Nuisdael, Wouberman und Ostade. Außer hervorragenden Regentenstücken sieht man hier einzelne Bildnisse von Hals; wer ihn kennen lernen will, wie er gemalt und gelebt hat, kann das nur in Haarlem tun. Das scheint mir ein Hauptumstand des Genusses alter Bilder in den Niederlanden zu sein, daß man sie an Ort und Stelle ihres Werdens sieht und umgeben ist von den noch heute zu findenden Eigentümlichkeiten von Land und Leuten, welche sie so meisterhaft auf die Leinwand hingezaubert haben, nicht so in Italien, dessen Maler sich meist idealisierte Ereignisse oder Tatsachen zum Vorwurf nahmen. Man betrachte nur die Frauenbilder mit ihrer Ruhe, Bedächtigkeit und Stille und dann wende man sich zum Festmahl der Offiziere eines Schützenkorps, das uns lebensgroß zahlreiche schöne, festlich gekleidete genussfreundige Männer vorführt, zu denen Hals selbst gehört hat. Nur wenige Männer schauen ernst drein; viele machten mir den Eindruck männlicher Lustigkeit und Schelmerei, so wie Shakespeare seine frühlichen Helden schildert. Hals hat sich in seinem Selbstbildnis klogig dargestellt, als ob er keine Lebenslust hätte. In Amsterdam hat er sich mit seiner zweiten Frau gemalt. Sie sieht recht freundlich und hausmütterlich, er vornehm aus, womit auch ihre reiche Tracht stimmt. Zwei Bildnisse, die er als Greis von 80 Jahren gemalt hat, zeigen unveränderte Meisterschaft. Die übrigen vier Zimmer enthalten neben mittelguten auch manche schwache Bilder verschiedener Maler. Selbst hat M. van Heemskerk den hl. Lukas dargestellt, wie er die Jungfrau mit dem Kinde malt: Eine rote phrygische Mütze auf seinem Kopfe und einen großen Klemmer auf der Nase.

(Fortsetzung folgt.)

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Kinderschut- und Fürsorgeverein des Gerichtsbezirkes Laibach.

(Schluß.)

= Vereinssekretär Landesgerichtsrat Milčinski hob in seinem Berichte hervor, daß die Anzahl der Vereinsmitglieder im abgelaufenen Jahre etwas zurückgegangen sei. Der Grund hierfür sei zweifellos in der zunehmenden Teuerung sowie in der Erkenntnis zu suchen, daß die Fürsorge für die verwahrloste Jugend eigentlich Sache der öffentlichen Faktoren sei. Es sei zu bedauern, daß der Entwurf über die zwangsweise Erziehungsfürsorge noch nicht Gesetzeskraft erlangt habe.

Der Wirkungskreis des Vereins sei im Zunehmen begriffen, was klar aus der Steigerung der Ausgaben hervorgehe. Im Jahre 1908 hatte der Verein 2446 K Ausgaben, im Jahre 1909 7296 K, im Jahre 1910 10.798 K und im Jahre 1911 bereits 12.519 K. Der Zweck des Vereines ist, gegen die Verwahrlosung der Jugend anzukämpfen; da jedoch die Ausgaben des Vereines sich von Jahr zu Jahr steigern, könnte leicht die Meinung aufkommen, daß demnach die Erfolge des Vereines von sehr zweifelhaftem Wert seien. Die Gründe, daß die Tätigkeit des Vereines von Jahr zu Jahr an Umfang gewinne, seien jedoch in dem Umstande zu suchen, daß mit der Entwicklung der Industrie auch der proletarische Nachwuchs sich vermehre und daß dessen Eltern weder Zeit noch Mittel und vielfach auch nicht die erforderlichen Fähigkeiten für eine befriedigende Erziehung und Fürsorge haben. Vor allem aber falle der Umstand ins Gewicht, daß die Leute die Bedeutung einer zweckmäßigen Jugendberziehung und Fürsorge entsprechend schätzen zu lernen beginnen.

Die stetige Erweiterung des Vereinswirkungskreises sei indessen dennoch ein Zeichen ungesunder Verhältnisse, da der Kinderschutz und Fürsorge in so hohem Maße dem guten Willen eines bescheidenen privaten Vereines überlassen bleibt, als wäre die Fürsorge für einen geistig und körperlich gesunden Nachwuchs und der Schutz der menschlichen Gesellschaft vor den heranwachsenden Verbrechern nicht eine öffentliche Angelegenheit, eine wichtige Angelegenheit des Staates, des Landes, der Gemeinde! Der Staat bereitet ein Gesetz über Erziehungsfürsorge vor; die Maßnahmen des Landes Krain und der Stadtgemeinde Laibach hinsichtlich der Jugendfürsorge seien bekannt. Langsam, aber systematisch entwickelt sich die Jugendfürsorge in der Richtung, daß die öffentlichen Faktoren mehr und mehr zur Erkenntnis gelangen, daß diese Fürsorge ihre Sache und nicht Sache der freiwilligen Bohlthätigkeit sei.

Einer der ersten selbständigen Anträge im neuen Laibacher Gemeinderate — fuhr Landesgerichtsrat Milčinski fort — war der Antrag auf Erhöhung der Almosen für die städtischen Armen. Der Antrag ist eine freudige Erscheinung des Interesses für einen Teil der Gemeindeangehörigen, der offenbar nicht ganz in Ordnung ist. Jedermann müsse die große Anzahl der Bettler in die Augen fallen. Außer dem Bettelwesen aber weisen auch andere Umstände auf die Not einiger Bevölkerungs-

schichten hin: Die Kinder kommen hungrig in die Schule, haben keine Lehrbücher, keine Hefte, keine Schreibfedern; sie vernachlässigen die Schule, weil sie keine Schuhe und keine Kleider haben. Und was erst, wenn die Kinder verwahrlost und verkommen sind! Es sei bezeichnend für die Qualität des Laibacher Nachwuchses, daß die Laibacher Meister Lehrlinge vom Lande den aus Laibach gebürtigen Lehrlingen vorziehen.

Solche Erscheinungen sind nicht in Ordnung, sie zeugen von Armut und Not und deshalb war der Antrag auf Erhöhung der Almosen mit Freuden zu begrüßen, da es zu erwarten stand, daß dieser Antrag den Anlaß bieten werde zur Reform aller reformbedürftigen Verhältnisse jenes Teiles unserer Bevölkerung, der auf öffentliche Unterstützung angewiesen ist. Dieser Antrag ist gefallen, zeitweilig gefallen. Für die Lösung war er tatsächlich noch nicht reif; dies beweise am besten der Umstand, daß in derselben Sitzung noch zwei Anträge gestellt wurden, und zwar ein Antrag, betreffend ein warmes Frühstück für arme Volksschüler und Schülerinnen, und ein Antrag, betreffend die Verpachtung von städtischen Grundstücken an arme Stadtbewohner. Auch diese beiden Anträge gelangten nicht zur Annahme. Alle drei Anträge haben das gleiche Ziel, daß jedoch im Gemeinderate deren Zusammenhang nicht wahrgenommen wurde, sei ein Zeichen, daß sie für die Lösung tatsächlich noch nicht reif waren. Zweckmäßig aber war der Antrag auf Einberufung einer Enquete vornehmlich auch aus dem Grunde, weil in allen Fragen, welche Not und Elend betreffen, auch mit der privaten Bohlthätigkeit gerechnet werden muß.

Die Verbesserung der Lage der Armen ist nicht lediglich eine Angelegenheit der Armen, sondern eine Angelegenheit aller Bevölkerungsschichten. Nicht aus sentimentalischen Gründen, vielmehr deshalb, weil aus Not und Elend Verwahrlosung hervorgeht, welche Verbrechen zur Folge hat, die uns alle in Mitleidenschaft ziehen. Redner konstatierte vor allem: Was die Gemeinde Laibach für ihre Armen tut, ist nicht wenig und unverhältnismäßig mehr, als was in der Regel die Landgemeinden in dieser Richtung leisten. Zuweilen tut die Stadtgemeinde Laibach für ihre Armen sogar zu viel; die Verabreichung von Almosen wird nicht selten geradezu mißbraucht. Der Not könne nicht lediglich mit Geld abgeholfen werden. Aneiferung, Regelung der Familienverhältnisse, Vermittlung von Arbeit und Verdienst erreichen in vielen Fällen den angestrebten Zweck. Die Vorbeugung der Not sei nicht weniger wichtig als die Linderung der Not.

Durch allgemeine Almosenerhöhung kann solchen Verhältnissen nicht gesteuert werden. Jedenfalls aber erscheint es notwendig, gegen die überhandnehmende Not in wohlwogener Weise anzukämpfen. Den reichen Erfahrungen des Vereines gemäß erscheint es notwendig, daß ein geistig und körperlich gesunder Nachwuchs herangezogen werde, welcher willens und befähigt ist, sich selbst und die Familie ehrlich zu erhalten. Die städtischen Waisen seien womöglich auf dem Lande bei verständigen und fürsorglichen Pflgeeltern zu unterbringen, die in Laibach in Privatpflege verbleibenden Kinder aber unter ständige Aufsicht zu stellen, wobei aber auch auf jenen Nachwuchs Bedacht genommen werden müsse, der im Falle ungünstiger Entwicklung der Stadtgemeinde zur Last fallen könnte. Die Eltern aus Arbeiterkreisen können sich häufig mit der Erziehung ihrer Kinder nicht genügend befassen. Diesen müsse durch Errichtung von Bewahranstalten und Tages- oder Schülerrahnen unter die Arme gegriffen werden. Die Umwandlung der städtischen Kindergärten in Bewahranstalten ist bereits anlässlich des Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers beschlossen, bisher jedoch nicht durchgeführt worden; es wäre vielleicht an der Zeit, dieses Projekt zur Durchführung zu bringen. Die Asyl bieten tagsüber in schulfreier Zeit der Schuljugend die erforderliche Aufsicht, nötigenfalls auch Kost. Auf diesem Wege würde sich auch der Antrag des Stadtschulrates auf Gewährung eines warmen Frühstücks für bedürftige Schüler und Schülerinnen realisieren lassen. Bewahranstalten und Tagesheimstätten sind eine fräftige Stütze für arme Eltern und bieten gleichzeitig die Gewähr der Verhinderung körperlichen und geistigen Verfalls der Jugend.

Andererseits aber müsse dafür Sorge getragen werden, daß jedermann, der sich um eine Unterstützung bewirbt und arbeitsfähig ist, anstatt der Unterstützung Arbeitsgelegenheit erhalte, wenn auch unter bescheidenen Bedingungen. Arbeitsscheue seien zur Arbeit anzuhalten. Zu diesem Zwecke ist eine organisatorische Initiative und eine enge Fühlungnahme mit verschiedenen Vereinen erforderlich. Auf diese Weise wird die Anzahl der wirklich bedürftigen und würdigen Armen, welche nichts anderes als materielle Unterstützung benötigen, bedeutend eingeschränkt. Die Unterstützung aber müsse dem Bedürfnisse entsprechen und könne in der Überlassung einer Wohnung, in der Gewährung von Kleidern, Lebensmitteln oder Geld bestehen. Sobald auf

diese vollkommen befriedigende Weise die Erhaltung der wirklichen Armen geregelt erscheint, müsse mit dem Bettelwesen in Laibach unbedingt aufgeräumt werden.

Redner schloß mit einem Appell an die öffentliche und private Bohlthätigkeit. Mannigfaltig sei die Not, wirklich und scheinbar. Nach einem Leisten könne ihr nicht immer vorgebragt werden. Für eine solche Reform genüge nicht der derzeitige bürokratische Apparat, dazu sei eine besondere Organisation erforderlich, welche mit allen anderen in Betracht kommenden Faktoren in enger Beziehung stehen müsse, insbesondere aber müsse sie sich an die private Bohlthätigkeit stützen. Vor allem sei die Gründung eines Vereines gegen Verarmung und Bettelwesen notwendig. Dieser Verein müßte in engen Beziehungen zur Stadtgemeinde stehen. Auf diese Weise werde zwar nicht plötzlich, aber langsam und systematisch alles in Ordnung gebracht werden, was mit der Not der unterstützungsbedürftigen und Unterstützung suchenden Bevölkerung in Zusammenhang steht. — Die Ausführungen des Redners wurden von der Versammlung mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Der Vereinskassier Landeszahlamtskontrollor Emanuel Josi n berichtete über den Rechnungsabluß des Kinderschut- und Fürsorgevereines für das Jahr 1911. Die Ausgaben bezifferten sich auf 12.519 K 24 h, denen Einnahmen im Betrage von 10.240 K 1 h gegenüberstehen; der Abgang belief sich somit auf 2279 K 23 h. Das Vereinsvermögen betrug Ende 1911 3627 K 64 h. Der Rechnungsabluß wurde ohne Widerrede genehmigt und über Antrag des Revisors J. Röger jun. dem Ausschusse mit dem Ausdrücke der Anerkennung das Abschlutatorium erteilt. Zu Rechnungsrevisoren wurden sodann die Herren Franz Bregant und Johann Röger jun. einstimmig wiedergewählt.

Schließlich machte der Vereinspräsident Herr Albert Lebičnik die erfreuliche Mitteilung, Seine Majestät der Kaiser habe zu genehmigen geruht, daß aus dem Ertragnis der 41. Staatsmohlthätigkeitslotterie der Betrag von 10.000 K dem Kinderschut- und Fürsorgeverein des Gerichtsbezirkes Laibach zugewendet werde. Die Mitteilung wurde von der Versammlung freudig begrüßt und gleichzeitig beschlossen, daß Seiner Majestät für die gnädige Zuwendung der untertänigste Dank des Vereines telegraphisch ausgesprochen werde.

Nachdem die Versammlung noch den Vereinsfunktionären für ihre erspriessliche Tätigkeit den Dank ausgesprochen, wurde die Hauptversammlung nach einstündiger Dauer geschlossen.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

= Zum erstenmale nach den diesjährigen Ergänzungswahlen trat gestern die Handels- und Gewerbekammer für Krain unter dem Vorsitze des Kammerpräsidenten Joao Knez zu einer Plenarsitzung zusammen. Als landesfürstlicher Kommissär wohnte der Versammlung k. l. Landesregierungsrat Kutavics bei. Zu Verifikatoren des Sitzungsprotokolles wurden die Kammerräte Mejac und Zorc nominiert.

Vor Eingang in die Tagesordnung warf der Vorsitzende in instruktiver Weise einen Rückblick auf die wirtschaftlichen und kommerziellen Verhältnisse des abgelaufenen Jahres mit besonderer Berücksichtigung unseres Kronlandes und erstattete schließlich Bericht über die von Jahr zu Jahr sich steigende Tätigkeit des Kammerbureaus. Der Bericht wurde beifällig zur Kenntnis genommen, desgleichen der Bericht des ersten Kammersekretärs Dr. Murnik über die Tätigkeit des Sekretariats. Von der Staatsbahndirektion in Triest ist die Kammer in Kenntnis gesetzt worden, daß in betreff der Erweiterung des Staatsbahnhofes in Laibach das erforderliche Projekt bereits in Ausarbeitung begriffen sei.

Anschließend an die Mitteilung des Kammersekretärs über das Resultat der diesjährigen Ergänzungswahlen wies Kammerat Joao Poblešnik namens des Klubs der Slowenischen Volkspartei auf den Umstand hin, daß anlässlich der jüngsten Kammerwahlen sich der gewerbliche Kataster der Kammer als unzulänglich und mangelhaft erwiesen habe. Es seien Fälle vorgekommen, daß manche Wähler zweimal ihre Stimme abgeben konnten; zufälligerweise seien diese Stimmen ausschließlich für die Kandidaten der national-fortschrittlichen Partei abgegeben worden. Kammerat Pozar stellte daher den Dringlichkeitsantrag, daß eine aus Angehörigen aller Parteigruppen gebildete Kommission den gewerblichen Kataster einer Revision unterziehen solle. Die Dringlichkeit des Antrages wurde jedoch von der Kammer abgelehnt und wird daher der Antrag geschaftsmäßig der Sektion zugewiesen werden.

Sodann wurde zur Wahl des Kammerpräsidenten geschritten. Die Wahl wurde mittels Stimmzettel vorgenommen. Für die Wahl des Kammerpräsidenten wurden 20 Stimmzettel abgegeben. Davon entfielen 14 auf den bisherigen Präsidenten Joao Knez, 4 auf Kammerat Pozar, 1 auf Ogrin, 1 Stimmzettel war leer. Der bisherige Kammerpräsident Joao Knez erscheint so-

mit zum Präsidenten wiedergewählt und erklärte, die Wahl annehmen zu wollen. Bei der Wahl des Vizepräsidenten wurden gleichfalls 20 Stimmzettel abgegeben. Auf Kammererrat Kamillo Pammer entfielen 14 Stimmen; 6 Stimmen erhielt Kammererrat Lozar. Der neu-gewählte Vizepräsident Pammer dankte für das ihm bewiesene Vertrauen und erklärte, daß er die auf ihn gefallene Wahl annehme. Zum provisorischen Vorsitzenden wurde mit 14 Stimmen Kammererrat Jean Schrey gewählt. Anlässlich der Wahl des Kammerpräsidenten hatte Kammererrat Lozar den Antrag gestellt, daß die Wahl unter Anwendung des Wahlschlüssels vorgenommen werde. Kammerpräsident Knez machte jedoch darauf aufmerksam, daß in der Geschäftsordnung der Kammer die Anwendung eines Wahlschlüssels nicht vorgesehen sei, worauf der Antrag des Kammerrates Lozar von der Majorität abgelehnt wurde. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Kammerräte Ivan Mejac, Kommerzialrat Max Samassa und Ivan Podlesnik gewählt.

Zu weiteren Verläufe der Sitzung stellte Kammererrat Lenarčič den Antrag, daß dem bisherigen Fuß gemäß drei Sektionen bestellt werden, und zwar die gewerbliche Sektion, die Handelssektion und die Verkehrssektion mit je 5 Mitgliedern. Bei der hierauf folgenden Wahl wurden entsendet: in die gewerbliche Sektion die Kammerräte Ivan Ogrin, Kamillo Pammer, Franz Stare, Jean Schrey und Alois Jorman; in die Handelssektion die Kammerräte Andreas Gahner, Ivan Knez, Ivan Mejac, Ivan Podlesnik und Felix Urbanc; schließlich in die Verkehrssektion die Kammerräte Doktor Edwin Ambrositsch, Ivan Gribar, Josef Lenarčič, Jernej Lozar und Josef Perdan. Zu Vertretern der Kammer bei den kommissionellen Verhandlungen wegen Sicherstellung der Naturalverpflegung für das Heer wurden die Kammerräte Josef Perdan und Jean Schrey gewählt.

Zu Vertretern der Kammer in den Schulausschüssen der gewerblichen Fortbildungsschulen wurden über Antrag des Kammerrates Lenarčič gewählt die Herren, und zwar: für Radmannsdorf Handelsmann Leopold Fürsager, für Belde Handelsmann Ivan Kus, für Gurtfeld Schuhmachermeister Franz Dmerza, für Töplitz-Sagor Gastwirt und Besitzer Thomas Koprivec, für St. Martin bei Littai der Handelsmann und Besitzer Ivan Razborsek und für Reifnitz Lederer Philipp Peterlin. Schließlich wurde die Wahl eines Mitgliedstellvertreters in der Erwerbssteuerlandeskommission vorgenommen. Die Wahl fiel auf Kammererrat Leopold Fürsager.

Vor Schluß der Sitzung richtete Kammererrat Viktor Rohrmann an den landesfürstlichen Kommissär eine Interpellation in Angelegenheit der Wahl des Kammerrates Ivan Podlesnik. Im Wahlprotokolle wurde für Kammererrat Ivan Podlesnik Laibach als Domizil angegeben. Dies sei aber nicht zutreffend, da Ivan Podlesnik bereits vor mehreren Jahren seinen Wohnsitz nach St. Veit verlegt habe. Da somit Ivan Podlesnik nun in Laibach nicht existiert, sei dessen Wahl ungültig und ungültig und Interpellant stelle daher an den landesfürstlichen Kommissär als Präses der Wahlkommission für die Handels- und Gewerbekammer die Anfrage, ob derselbe veranlassen wolle, daß die Wahl des Herrn Ivan Podlesnik als ungültig erklärt werde.

Landesregierungsrat Kulavics gab die Erklärung ab, daß eine solche Interpellation unzulässig sei. Der Wahlakt sei beendet und ordnungsmäßig kundgemacht worden. Die Wahlkommission für die Handels- und Gewerbekammer habe ihre Aufgabe erfüllt und bestehe nicht mehr.

Kammererrat Rohrmann erklärt sich mit der Interpellationsbeantwortung nicht zufrieden und behält sich die Beschwerde an das k. k. Handelsministerium vor.

Kammererrat Gribar stellt den Antrag, daß die gestellte Interpellation vom Kammerpräsidium an die k. k. Landesregierung geleitet werde, womit der Interpellant sich einverstanden erklärt.

Nach Erledigung der Tagesordnung wurde sodann die Plenarsitzung um halb 7 Uhr abends geschlossen.

(Militärisches.) Es wurden ernannt: zu Assistenzarztsstellvertretern anlässlich der Ableistung des Probe-dienstes zum Berufsarzt, bzw. der zweiten Hälfte des Präsenzdienstes die Einjährig-Freiwilligen Mediziner, Doktoren der gesamten Heilkunde Eduard Miziura des JR 17 bei der Militärärztlichen Applikationschule und Karl Hofmann des JR Klagenfurt Nr. 4 bei Zuteilung zum Landwehrmarodehaus Nr. 1 in Wien. — Verliehen wurde in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung das Militärverdienstkreuz den Hauptleuten Georg Pichler des JR 17, Josef Degelman des JR 87, Emanuel Grödl des JR 7, Ottomar Sza-mwald des JR 20, dem Rittmeister Gustav Ritter Hayd von und zu Haydegg des Dragonerregiments 5; aus dem gleichen Anlaß wurde der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben den Hauptleuten Heinrich Perda des JR 97, Ludwig Kincel des JR 47, Julius Banach des JR 27, Vinzenz Steinbrecher des JR 17. — Der Hauptmann Hugo Tisel des JR 17 wurde vom Kriegs-

ministerium in Anerkennung vorzüglicher Leistungen als Lehrer an der Armeeschule mittelst Dekrets belobt. — Transferriert werden: die Hauptleute Eugen Seydl vom JR 19 zum JR 29, Theodor Nitsche vom JR 29 zum JR 15, der Oberleutnant Gustav Hähling von Lanzener vom JR 29 zum JR 97, der Leutnantrechnungsführer Michael Schlögl vom JR 17 zur Traindivision Nr. 3, der Militärrechnungs-oberoffizial Anton Spurny von der Fachrechnungs-Abteilung des Kriegsministeriums zur Intendanz der 28. Infanterietruppendivision; bei Enthebung von ihren bisherigen Dienstposten: die Oberleutnante, zugeteilt dem Generalstab, überkomplett, in Dienstverwendung bei der k. k. Landwehr: Stanislaus Tarabonowicz, überkomplett im JR Laibach 27, zum 22. Landwehr-Infanterietruppendivisionskommando und Wolfgang Waldherr, überkomplett in der Reitenden Tiroler Landesschützendivision, zum 43. Landwehr-Infanteriebrigadefeldkommando; der Oberleutnant Karl Schrob des JR 7 wird nach dem Ergebnis der auf sein Ansuchen erfolgten Superarbitrierung als invalid in den Ruhestand übernommen, unter Bekanntgabe der Allerhöchsten Zufriedenheit (Domizil Graz). — Mit Wartegeld wird beurlaubt der Militärrechnungsführer Heinrich Zabkar der Intendanz der 28. Infanterietruppendivision (auf ein Jahr, Urlaubsort Graz).

(Notstandsunterstützung.) Wie wir erfahren, hat das k. k. Ministerium des Innern im Einvernehmen mit dem k. k. Finanzministerium zum Zwecke der Einleitung einer Hilfsaktion in den durch die vorjährigen Elementarschäden betroffenen, zum Stadtgebiete von Laibach gehörigen Ortschaften Hauptmanca, Gradestdorf, Slovica, Karolinengrund und Schwarzdorf eine Notstandsunterstützung von 3000 K bewilligt.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält am kommenden Dienstag um 6 Uhr nachmittags eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Mitteilungen des Präsidiums. — 2.) Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung. — 3.) Berichte der Personal- und Rechtssektion: a) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend das Legat des Albin Tertsch in Berlin für die Stadtgemeinde; b) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Errichtung eines Gemeindevermittlungsamtes in Laibach; c) über das Gesuch der Ursula Kalin um Löschung des Servituts für die Tonausgrabung auf ihrem Besitzum; d) über den Erlaß der k. k. Landesregierung, betreffend die Verleihung der Mathias Debeljak-Stiftung. — 4.) Berichte der Finanzsektion: a) über das Gesuch der Handels- und Gewerbekammer für Krain um Festsetzung eines Beitrages für die Kammerlokaltäten; b) über das Gesuch des Tischlerkonfunktions um Nachzahlung für die im städtischen Schulgebäude am Brühl gelieferten Arbeiten; c) über das Gesuch des Martin Snoj und Genossen um Pachtung einer Heumiese zwecks Landwirtschaft; d) über das Gesuch der Rosa Tüll um Abtretung der Priorität eines Darlehens auf ihr Haus; e) über das Offert, betreffend die Pachtung des Hotels „Tivoli“; f) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Bewilligung eines Kredites für Preise anlässlich des Preisschießens der Alpenjägerregimenter in Laibach; g) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Bewilligung eines Kredites für einen Preis anlässlich der Alpenautomobil-wettfahrt. — 5.) Berichte der Bauktion: a) über das Gesuch des A. Deghenghi um Änderung des Parzellierungsplanes für die Grundstücke am Koliseum; b) über das Gesuch des Franz Skandare um Aufteilung seiner Parzelle Nr. 185/2 der Katastralgemeinde Karlsbader Vorstadt auf Baupläze; c) über das Gesuch des Doktor Adolf Kaiser um Aufteilung seiner Parzellen in den Katastralgemeinden Krakauer Vorstadt und Gradisce in Baupläze; d) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Änderung des Regulierungsplanes für einige Straßen in der Umgebung der neuen k. k. Staatsgewerbeschule; e) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die partielle Regulierung der Triester Straße an der Grenze von Walsch. — 6.) Berichte der Stadtverschönerungssektion: a) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Waldwirtschaft unter Tivoli und Ausschreibung der Stelle eines Forstgehilfen; b) über die Benennung des Parks an der Bleiweisstraße. — 7.) Berichte des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes und der städtischen Wasserleitung: a) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Änderung der Fahrordnung und Revision der Tarife der elektrischen Straßenbahn in Laibach; b) über das Gesuch der „Pevska župa za Ljubljano“ um unentgeltliche Beleuchtung bei ihren Konzerten. — 8.) Wahl eines Vertreters der Stadtgemeinde und eines Ersatzmannes ins Kuratorium des Gewerbebeförderungsinstituts für Krain. 9.) Selbständige Anträge: a) des Gemeinderates Anton Likoza: betreffend die Anlage einer Kanalisation am Priboz und in der Ehringasse, die Ausschreibung der Arbeiten für einen Brückenbau am Brühl, die Einführung der Wasserleitung und Beleuchtung der Orelgasse, die Beschotterung der Orelgasse, die Errichtung eines öffentlichen Pissoirs an der Gruberbrücke, die Parzellierung der Wiese unterhalb Kroisened, die Reparatur der linksseitigen Trottoirs in der Floriansgasse, die Vorkehrungen zur Einführung der Wasserleitung auf dem Morast; b) des Gemeinderates Matthias Röhl: betreffend die Änderung der Bauordnung für die Stadt Laibach, namentlich mit Rücksicht auf den Bau von Ein- und Zweifamilien- sowie von Arbeiterhäusern, die Gründung eines Wohnungsausschusses, die Gründung einer Wohnungsinpektion, die Abtretung von billigen Grundstücken für den Bau von Kleinwohnhäusern, die Be-

freiung von Kleinwohnhäusern von den Gemeinde- und eventuellen Landesumlagen; c) des Gemeinderates Jakob Smole: betreffend die Errichtung verschiedener Holzbrücken in der Tirmau durch Betonbrücken, die Erweiterung der Jerangasse, die Anbringung einer Bachstiege an der Gradascica am Ausgange der Kopalska ulica, die Grabenreinigung und die Straßenbeschotterung in der Tirmau, die Einführung der elektrischen Beleuchtung ins Kolesiabad, die elektrische Beleuchtung an der Zelena pot; d) der Gemeinderäte Matthias Röhl und Jakob Smole: betreffend die Umgestaltung des Kolesiabad, die Kanalisation der Karun- und der Reitschulgasse sowie des Reitschulplatzes, die Regulierung der Karungasse, die Auflassung der Eisgewinnung am Kern, die Regulierung der Emonastrasse und des dortigen Straßengrabens, Anbringung eines Steges über die Gradascica an der künftigen Otkozna cesta, die Beschotterung des Weges am Lahov graben und an der Cesta doh cesarjev, die Regulierung der Kolesiagasse, das Badeverbot am Pasji brod; e) des Gemeinderates Franz Koss: betreffend die Einhebung der Verzehrungssteuer von Reisenden am Bahnhofe oder wenigstens knapp am Bahnhofgebäude, die Zugänge zum Gruberkanal und zum Laibachflusse am Brühl sowie die Errichtung von Waschräumen; f) des Gemeinderates Josef Marinko, betreffend die Regulierung der Martinsstraße; g) der Gemeinderäte Max Lilleg und Josef Reissner, betreffend die Vorrückung der Magistratsbeamten in die erste Klasse der Aktivitätszulagen; h) des Gemeinderates Jano Jeglic, betreffend die Verbindung zwischen der Komenskagasse und der Klirka ulica; i) des Gemeinderates Hermann Brandt, betreffend die Regulierung und die Reparatur der Tivolialdwege; j) des Gemeinderates Thomas Novak, betreffend die Verpachtung der städtischen Heumiesen zwecks Kultivierung. — Hierauf geheime Sitzung.

(Normaltage für Theater und Kinematographen.) Seine Excellenz der Minister des Innern hat nach gepflogener Einvernehmen mit dem Ministerium für Kultus und Unterricht den politischen Landeschefs die Ermächtigung erteilt, bei prinzipieller Aufrechterhaltung der Bestimmungen der Ministerialverordnung vom 1. Juli 1868, R. G. Bl. Nr. 81, betreffend die Beschränkungen der Abhaltung von Theateraufführungen an den Normaltagen, unter Bedachtnahme auf die lokalen Verhältnisse und bei schonender Berücksichtigung der Anschauungen der kirchlichen Stellen, mit der örtlichen Sachlage angepaßten tunlichst weitem Umfange Dispensen zu erteilen, welche sich auf die Zulassung von Theateraufführungen am Fronleichnamstage überhaupt und am Karfreitag unter der Voraussetzung erstrecken dürfen, daß zur betreffenden Stunde die religiösen Feierlichkeiten der Karwoche bereits ihren Abschluß gefunden haben. Desgleichen kann von der Beschränkung, daß am Ostermontag, Pfingstsonntag und am 25. Dezember Theateraufführungen nur zu wohltätigen Zwecken stattfinden dürfen, nachsichtsweise Umgang genommen werden. In allen Fällen der Dispensererteilung wird jedoch seitens der zur Bewilligung der Vorstellungen kompetenten politischen Behörde darauf Bedacht zu nehmen sein, daß die Aufführung von Theaterstücken, die gerade an jenen Tagen die religiösen Gefühle verletzen könnten, hintangehalten werden. Die Erteilung von Dispensen von dem Verbote der Veranstaltung von Theateraufführungen am Gründonnerstag, Karfreitag und am 24. Dezember ist nicht statthaft.

(Errichtung eines Ferienkurses zur Heranbildung von Lehrern für den Knabenhandfertigkeitunterricht an der k. k. Fachschule für Tischlerei in Gottschee.) Wie man uns mitteilt, hat das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht die Abhaltung eines Ferienkurses zur Heranbildung von Lehrern für den Handfertigkeitunterricht an der k. k. Fachschule für Tischlerei in Gottschee während der Hauptferien des Jahres 1912 genehmigt. Mit der Leitung des Kurses wurde der k. k. Fachschullehrer Richard Hruschka betraut. Der Kurs wird vier Wochen, und zwar vom 22. Juli bis 17. August, dauern. Der Unterricht wird an allen Wochentagen vormittags von 7 Uhr früh bis 1/2 1 Uhr nachmittags (mit einer halbstündigen Pause um 10 Uhr) und an vier Nachmittagen von 3 bis 5 Uhr abgehalten; zwei Nachmittage (Mittwoch und Samstag) sowie die Sonn- und Feiertage bleiben unterrichtsfrei.

(Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Tschernembl hat die gewesene provisorische Lehrerin in St. Martin bei Littai Anna Eisner zur provisorischen Lehrerin an der zur Volksschule in Podzemelj gehörigen Expositur in Gradac ernannt.

(Vortrag.) Heute abends 8 Uhr hält Herr Dr. Hegemann, Maria Theresienstraße 9, einen Vortrag über „Die Entscheidungsstunde der Weltmission“.

(80. Geburtstag.) Der hochverdiente Altmeister und Begründer des krainischen Feuerwehrewesens, Herr kaiserlicher Rat Franz Döberlet, wird am 6. April im engsten Familienkreise seinen 80. Geburtstag begehen.

(Eine Feuerungsversammlung in Krainburg.) Am 1. April um 6 Uhr abends findet in der Turnhalle des Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasiums in Krainburg eine Feuerungsversammlung der dortigen k. k. Beamenschaft statt, wobei gegen die in Krainburg herrschende Feuerungsstellung genommen und an die Zentralregierung mit dem Ersuchen herangetreten werden soll, alles zu veranlassen, damit die Stadt Krainburg aus der vierten in die dritte Aktivitätszulagenklasse eingereiht werde.

— (Zur Offiziere des Ruhestandes.) Beim Truppenhospital in Marburg gelangt die Stelle des Verwaltungs-offiziers mit dem Bezug einer Jahresremuneration von 1200 K und bei der Geniedirektion in Trebinje die Stelle eines Archivoffiziers mit dem Bezug einer Jahresremuneration von 1800 K zur Besetzung. Zu Lokal-diensten geeignet klassifizierte Offiziere des Ruhestandes können ihre Gesuche im Dienstwege einbringen.

— (Weißkriener Bahnbau.) Aus Rudolfsdorf wird uns berichtet: Die Arbeiten für die Errichtung des Damms zwischen dem vor der Bahnstation in Rudolfsdorf projektierten Tunnel, mit dessen Bau in Kürze begonnen werden wird, und der über den Gurkfluß beim Krankenhaus der Barnherzigen Brüder in Kandia aufzuführenden Eisenbahnbrücke sind bereits im Zuge. Die Arbeiten auf der ganzen Strecke werden aber erst nach Ostern in Angriff genommen werden, worauf insbesondere die Arbeiter aufmerksam zu machen sind. Die Bauunternehmung Dr. Samohrd ist dormalen mit der Herbeischaffung von Baurequisiten vollauf beschäftigt. Es sind nunmehr mehrere Pontons, die beim Brückenbau benötigt werden, zur Stelle. Alltätlich findet sich ein zahlreiches Publikum ein, um die begonnenen Arbeiten in Augenschein zu nehmen. — Die genannte Unternehmungsfirma hat alle Arbeiten, einschließlich den Tunnelbau, nur an einheimische Akkordanten vergeben, was Anerkennung verdient.

— (Vom städtischen Pfandamte.) Vom 1. April an sind bis auf weiteres die Amtsstunden für Eingaben, Einlösungen und Verlängerungen des Pfandtermines täglich mit Ausnahme der Mittwoche, Sonntage und eventuellen Feiertage von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags festgesetzt.

— (Die ehemalige „Dampfmühle“) in der Anton Kotnikova ulica verliert ihre letzten alten Merkmale. In den letzten Tagen wurde im Hofraume eines der noch übriggebliebenen Wirtschaftsgebäude abgetragen, während die Hauptgebäude bereits vor vier Jahren adaptiert, bezw. im Hofe um einen einstöckigen Trakt vermehrt worden und ins Eigentum des Vereines vom hl. Vinzenz de Paula übergegangen waren. Hiemit verschwindet nun auch ein Teil der „alten Häuser“.

— (Der Hilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungsverein für Krain) hält Samstag den 13. April um 8 Uhr abends in den Restaurationslokalitäten des „Narodni dom“ seine ordentliche Generalversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Ein zweimaliges Gastspiel von Hansi Führer.) Die geschätzte Wiener Soubrette Hansi Führer absolviert heute und morgen abends in der hiesigen Kaffinoglas-halle ein zweimaliges Gastspiel mit durchaus bezauberndem, erlesenem Familienprogramm. Hansi Führer ist unlängst in Graz vor stets ausverkauften Häusern aufgetreten. Über ihre Gastspiele schreibt die Grazer „Zagepost“: „Der unverwundliche weibliche Robold wurde für die reifen und pikanten Schläger vom Publikum mit überaus lebhaftem Applaus bedacht. Daneben nennen wir Ludwig Seiff, einen gediegenen Humoristen mit einer Fülle witziger Einfälle, Pepi Paul Winter, ebenfalls einen schneidigen Komiker, und den Salonzauberer Mister Ch. Heyndl. In Herrn Fritz Zeillinger besitzt die Gesellschaft eine erstklassige Kraft, die als Kapellmeister und Komponist schöne Proben abgelegt hat. Erwähnt sei schließlich noch, daß ein eleganter Regier, der die drolligen amerikanischen Chansons der Hansi Führer mit Tänzen begleitet, das Ensemble ergänzt. Sämtliche Vorstellungen waren ausverkauft.“ — Der Anfang des hiesigen Gastspiels ist nach 8 Uhr festgesetzt. Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Kaffinorestaurations um 1 K 40 h zu haben; an der Kasse erhöht sich die Eintrittsgeldgebühr um 40 h.

— (Der Verein der Gärtner und Gartenfreunde) wird seine erste ordentliche Hauptversammlung am 8. April um 4 Uhr nachmittags im Hotel „Pri stari post“ in Krainburg abhalten. Es wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

— (Von der Funkenwarte.) Das gestrige Frühlingsgewitter machte sich auch auf unserer Antennenanlage deutlich bemerkbar. Die elektrischen Störungen im Hörtelephon erreichten den höchsten Grad der auf unserer Warte zur Messung luftelektrischer Einflüsse aufgestellten Skala. Auffallend war diesmal der Umstand, daß sich das Gewitter nicht wie sonst 1 bis 2 Stunden vorher angekündigt hatte, sondern unmittelbar vor den ersten Blitzeerscheinungen die tausenden Störungen plötzlich einsetzten. Ebenso plötzlich hörten die Störungen gegen halb 9 Uhr abends auf.

— (Unser Fischmarkt.) In der Fastenzeit geht es auf dem Salzbacher Fischmarkt trotz seiner Bescheidenheit gar lebhaft zu, obwohl in dieser Richtung der Höhepunkt erst in der kommenden Karwoche erreicht werden wird. Edelstische waren bis jetzt nur in geringen Mengen vertreten, zahlreicher war die gewöhnliche Ware, darunter besonders die Hechte, Weißfische, Flußbarsche u. a. m. Mitunter wurden auf den Markt wahre Prachtexemplare von Forellen gebracht. Die Saison für Schnecken ist infolge allzu warmer Frühlingswitterung bereits vorüber. Die Frösche dagegen sind in großen Mengen vorhanden, trotzdem erzielen sie ziemlich hohe Preise, da man sie leicht mit 5 bis 12 h per Stück verkaufte. Die Fischpreise sind den sonstigen Teuerungsverhältnissen angemessen, mithin hoch und auch vielfach übertrieben.

— (Zwei Knaben verschwunden.) Man schreibt uns aus Stein unter dem gestrigen: Die Besitzerin Johanna Lap aus Moite zeigte heute bei der hiesigen Bezirks-hauptmannschaft an, daß sie seit 26. d. M. abends ihre beiden Söhne, den achtjährigen Rudolf Kopic und den sechsjährigen Franz Lap, vermisst. Johanna Lap hatte sich am 25. d. M. mit einigen Marktwaren nach Lufowitz begeben, um tags darauf am dortigen Markte teilzunehmen. Sie trug den allein zurückgebliebenen Kindern auf, ihr am 26. d. abends bis Mannsburg entgegenzukommen. In diesem Tage um 8 Uhr abends wurden die Knaben noch in Mannsburg gesehen, seitdem fehlt von ihnen jede Spur. Beide sind ihrem Alter entsprechend gut entwickelt, im übrigen mager; sie waren zuletzt mit grauen weichen Hüten und gewöhnlichen grauen Werktagkleidern versehen und gingen barfuß. Der ältere Knabe hat rote Wangen, dunkles Haar und braune Augen, der jüngere ist blaß, hat halbblondes Haar und braune Augen. — Wegen Ausforschung der Kinder wurde das Nötige veranlaßt.

* (Plötzlich gestorben.) Gestern morgens wurde in Hauptmanca der 79jährige Bettler Michael Melchior aus St. Marein tot aufgefunden. Die an Ort und Stelle erschienene polizeiliche Kommission ließ, nachdem sie eine natürliche Todesart festgestellt hatte, die Leiche in die Totenkammer zu St. Christoph überführen.

* (Ein Todessturz.) Als gestern vormittags der Maurer Josef Jamljen auf dem Dache des Hauses Nr. 26 in der Schießplättgasse den Rauchfang mit Kalk anstrich, fiel er von einer Leiter auf die Straße, wobei er sich das linke Bein brach und am Kopfe eine schwere Verletzung erlitt. Der Mann wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. Am Unfall ist der Maurer selbst schuld, weil er nur ein sehr primitives Gerüst aufgestellt hatte. Er ist heute nachts gestorben.

* (Unfall in der Brauerei „Union“.) Gestern geriet der 67jährige an der Triester Straße wohnhafte Arbeiter Franz Mosetich in der Brauerei „Union“ mit dem linken Arm in einen Maschinenriemen. Der Arm wurde ihm total zerdrückt.

* (Ladendiebstehlen.) Gestern kauften zwei gegen 35 Jahre alte Frauenspersonen in einem hiesigen Geschäft einen halben Meter Seide. Nach ihrem Abgange gewahrte man, daß sie 27 Meter Seide mitgenommen hatten.

— (Elektrotheriograph „Ideal“.) Programm für Samstag 30., Sonntag 31. März und Montag 1. April 1912: 1.) Dover und Umgebung. (Reisebild; nur nachmittags.) 2.) Verzauberte Karten. (Komisch; nur nachmittags.) 3.) Das alte Toledo. (Herrlich kolorierte Naturaufnahme.) 4.) Der Entel. (Amerikanische Humoreske.) 5.) Ihre Lieblingsblume. (Koloriertes Lustspiel.) 6.) Eine Bahnfahrt auf dem Voiret. (Koloriertes Reisebild.) 7.) Das Todeschiff. (Sensationsdrama; nur abends, Länge 900 Meter. Scheitern eines Schiffes auf offener See; Begräbnis am Borde; Tänze am Borde. Sprengung eines Riesen-Leuchtturmes usw.) 8.) Moritz und der Zauberstab. (Hochkomisch, spielt Prince.) Dienstag: „Arme Jenny“ (Drama mit Asta Nielsen).



BRAZAY
Franzbranntwein
vertreibt jede Müdigkeit
und Abspannung.
Überall erhältlich.
(4541) 12-12

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 29. März. Zu Beginn der Sitzung erteilte Präsident Dr. Schönböck einzelnen Abgeordneten den Ordnungsruf und rügte wegen der gestrigen Zwischenfälle und drückte sein tiefstes Bedauern aus über die widerwärtigen Szenen am Schluß der gestrigen Sitzung. Er knüpfte daran die Mahnung an das Haus, durch Ruhe und Selbstbeherrschung die Würde des Hauses zu wahren. (Beifall. Lebhaftes Zwischenrufen.) Es entspinnt sich ein erregter Wortwechsel zwischen den Deutsch-nationalen und Sozialdemokraten. Andauernd großer Lärm, so daß der Präsident mit der Unterbrechung der Sitzung droht. Nachdem Ruhe eingetreten war, wurde die erste Lesung der Wasserstraßennovelle fortgesetzt und die Regierungsvorlagen dem Ausschusse zugewiesen. An der Debatte beteiligte sich auch Abg. Dr. Rref, der den Moment begrüßen würde, wo das nationale Moment in Polen sich zum slavischen Nationalismus emporarbeiten und im Interesse der slavischen Solidarität sich äußern würde. Dagegen wäre es im Interesse des Parlamentarismus, wenn die Gruppierung des ganzen Hauses nach anderen Grundrissen vor sich ginge als nach dem Grundsatz eines Landes und einer Nation. Redner gibt zu bedenken, ob nicht die Sozialversicherung, die Ordnung der Staatsfinanzen, vielleicht auch die Sanie-

lung der Landesfinanzen wichtiger seien als die Wasserstraßennovelle, und verweist darauf, daß es im Süden der Monarchie vernachlässigte Gebiete gibt, wo es an den einfachsten Verkehrsmitteln, freilich auch an einer gedeihlichen Wasserwirtschaft fehle. Er fragt, ob es nicht notwendig wäre, dort, wo mit der Wasserwirtschaft angefangen werden müsse, früher anzufangen, bevor man die Kanäle baue. (Lebhafter Beifall bei den Slowenen.) — Das Haus zog sodann die Regierungsvorlage, betreffend die Steuer- und Gebührenerleichterungen für Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und Vorschulklassen, in Beratung und nahm die Vorlage mit einigen Abänderungen in zweiter und dritter Lesung an, während ein Rückverweisungsantrag der Vorlage an den Steueraus-schuß mit 216 gegen 153 Stimmen abgelehnt wurde. Am halb 10 Uhr abends begann die zweite Lesung der Brüsseler Zuckerkonvention.

Wien, 29. März. Das Haus erteilte dem Protokolle, betreffend die Verlängerung der Brüsseler Zuckerkonvention, die verfassungsmäßige Genehmigung und verhandelte dann die Anträge, betreffend die Beseitigung der Bestrafung des Kontraktbruchs. — Nachdem Abgeordneter Gostinčar gesprochen, werden die Anträge in zweiter und dritter Lesung angenommen. Hierauf referierte Abg. Dr. Licht über die Abänderung des § 74 der Gewerbeordnung. — Abg. Wohlmair (christlichsozial) ergreift das Wort.

Die ungarische Krise.

Budapest, 29. März. Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Wien: Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary erschien heute um 10 Uhr vormittags in Schönbrunn vor Seiner Majestät in Privataudienz. Die Audienz dauerte eine halbe Stunde. Nach der Audienz wurde folgendes Kommuniqué ausgeben: Der Ministerpräsident verfügte nach seiner Audienz sofort, daß sämtliche Mitglieder des ungarischen Kabinetts noch heute nach Wien kommen, wo im ungarischen Ministerium noch heute abends ein Minister-rat stattfinden wird. Die Regierung steht vor ernstlichen Entschlüssen.

Eine Schwindelbank.

Paris, 29. März. Die kürzlich zur Überwindung an-rüchiger Bankiers und bedenklicher Finanzgesellschaften errichtete neue Abteilung der hiesigen Staatsanwaltschaft ist gestern zum erstenmal in Wirksamkeit getreten. Auf ihre Veranlassung wurde gegen die vor einigen Monaten von mehreren Personen unter dem Namen „Credit Argentin“ gegründete Hypothekenbank, die versucht hatte, Obligationen im Betrage von zehn Millionen Franken auszugeben, die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Die in Paris und in der Provinz bereits gezeichneten Beträge von 400.000 Franken wurden mit Beschlagnahme belegt. Eine in der Bank vorgenommene Hausdurchsuchung ergab, daß von dem angegebenen Aktienkapital von fünf Millionen Franken nur 2000 Franken vorhanden waren. Der Direktor der Bank hat die Flucht ergriffen.

Die Theater- und Kunstnachrichten befinden sich auf Seite 694, die sonstigen telegraphischen und die telephonischen Nachrichten auf Seite 695.

bei Nieren- und Blasenleiden, Harngrries, Harnbeschwerden und Gicht, bei Zuckerharnruhr, bei Catarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organen

wird die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffektionen.

Harntreibende Wirkung.

Eisentfrei.

Leicht verdaulich.

Angenehmer Geschmack.

Absolut rein.

Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an Harnsaurer Diathese und Hämorrhoiden, sowie gestörtem Stoffwechsel leiden.

Medicinal-Wasser und diätetisches Getränk ersten Ranges.

(5296) 52-12

Ihre Gesundheit

erhalten Sie! Ihre Schwäche, Schmerzen verschwinden, Ihre Augen, Nerven, Muskeln, Sehnen werden kräftig, Ihr Schlaf gesund, Ihr allgemeines Wohlbefinden stellt sich wieder ein, wenn Sie den echten Feller's Fluid m. d. M. „Eisäfluid“ benützen. Befolgen Sie unseren Rat. Versuchen Sie um 5 Kronen franko zu bestellen bei Apotheker E. S. Feller in Stubica, Eisaplatz Nr. 289 (Kroatien).

(544) 11-4

— (Zum Weingartenbau in Unterfrain.) Die heutigen Bestellungenarbeiten in den Weingärten Unterfrains sind seit Wochen bei wechselvoller Witterung in vollem Zuge. Die Überwinterung der Weinrebe ist infolge des überaus milden Winters sehr günstig ausgefallen, weshalb eine ertragreiche Weinernte zu erwarten ist. Stellenweise werden Klagen über empfindlichen Arbeitermangel hörbar. — Viele Weingartenbesitzer verfügen über einen beträchtlichen Vorrat an Rot- und Weißweinen. Die Preise sind in den letzten Tagen — allerdings kaum merklich — gefallen. Die Weinhändler und Wirte können sich danach ganz leicht mit echtem Unterfrainer Tropfen versehen. ke—

* (Einen Wagen entführt.) Als dieferstage ein Schmied von St. Veit etwas angeheitert nach Laibach fuhr, begegnete er einem Freunde, zu dem er sich auf den Wagen setzte, während er sein Gespann einem des Weges gekommenen, etwa 22jährigen Manne mit dem Ersuchen übergab, damit nach Laibach zu fahren. Erst beim Gasthause Sigawirt nahm der Schmied wahr, daß der Unbekannte mit dem Wagen verschwunden war. Der Schmied schätzte den Schaden auf 360 K.

— (Unglücksfälle.) Der Fleischergehilfe Johann Prepeluh in Laibach wurde am 25. d. M. beim Schlachten von einem Schweine in die rechte Hand gebissen und schwer verletzt. — Der Grundbesitzer Johann Mohorich aus Kitni vrh wurde am 26. d. M., als er das Vieh vom Markte trieb, von einem schon gewordenen Ochsen ins rechte Auge gestochen und schwer verletzt. — Der Knechtler Martin Meza aus Mofrice bei Schönstein erlitt dieferstage während der Arbeit im Weingarten eine schwere Verletzung des linken Auges. — Als der Besitzersohn Johann Janecic aus Bizovit am 26. d. M. zum Brunnen Wasser holen ging, glitt er unterwegs aus und stürzte so unglücklich, daß er sich das linke Bein brach.

— (Gewalttätige Nachtschwärmer.) Am vergangenen Sonntag nachts drangen vier Ortsburschen in die Wohnung des Arbeiters Johann Mihelich in Selo ein, erzürnten dort und zerschlugen aus Bosheit eine Fenster Scheibe, mehrere Gläser und eine Petroleumlampe; auch vergriffen sie sich tödlich an einer dort wohnhaften Alstermieterin. Wo da zogen die Erzenden in die Grüne Grube, wo sie ihre Bosheiten fortsetzten. Sie bewaffneten sich mit Wagenkissen, zerschlugen bei mehreren Besitzern zahlreiche Fenster Scheiben, rissen eine Weinrebe vom Hause herunter und warfen mehrere Gartenzäune um. Der dadurch verursachte Schaden beträgt bei 100 K.

— (Überfall im Gasthause.) Der Fabrikarbeiter Franz Gorenc aus Rožna dolina wurde am 25. d. in einem Gasthause in Gleinig von drei Gästen grundlos überfallen, zu Boden geworfen und derart mißhandelt, daß er mehrfache Verletzungen davontrug.

— (Ein schwerer Hufschlag.) In Ponoba vas, Gemeinde St. Georgen, wurde am vergangenen Montag der vier Jahre alte Besitzersohn Josef Kovac bei der Viehtränke von einem Pferde mit dem Hufe ins Gesicht geschlagen und so schwer verletzt, daß er ins Landes Spital nach Laibach überführt werden mußte.

— (Tod durch Ertrinken.) Wie uns aus Gurkfeld berichtet wird, ist am 24. d. M. mittags der dreijährige Sohn Alois des Besitzers Alois Tomazin aus Smednik, Gemeinde Arch, in einem unbewachten Augenblicke in den beim Hause befindlichen Teich gefallen und ertrunken.

— (Boshafte Beschädigung.) In der Nacht auf den 26. d. M. wurde die Pflüchgarnitur eines am Staatsbahnhofe in Unter-Sista stehenden Wagens erster Klasse derart zerschritten und zerstochen, daß sie vollkommen unbrauchbar ist. Der Schaden beträgt bei 500 K. Vom Täter fehlt jede Spur.

* (Eine diebische Hausierer.) Als unlängst die 16jährige Gisa Kostar aus Ungarn in der Kirchengasse mit Bettdecken haufierte, stahl sie einer Frau eine silberne Taschenuhr. Die in Mofte wohnhafte Hausierer wurde über polizeiliche Veranlassung durch die dortige Gendarmerie verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

* (Ein verjagter Fischdieb.) Gestern nachts erappte ein Sicherheitswachmann im Gruberkanal einen unbekannten Mann beim Fischfange. Als ihn der Fischdieb erblickte, ließ er drei tote Fische am Ufer liegen und ergriff die Flucht.

— (Nachdienst in den Laibacher Apotheken.) In der kommenden Woche halten folgende Apotheken Nachdienst: Cizmár, Jurčičplatz; Piccoli, Wiener Straße; Susnik, Marienplatz.

Emser Wasser
Heilbewährt bei Katarrhen, Husten, Halserkeit, Verschleimung, Magensäure, Influenza u. Folgezustände. Überall erhältlich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen.

Hauptdepot: Michael Kastner, Laibach. (4041) 39-32

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt des hiesigen

Modewarenhauses Heinrich Kenda

bei, worauf wir unsere P. T. Leser besonders aufmerksam machen. (1231)

Man plagt sich
Beim Waschen nicht mehr viel,
Nimmt man das selbsttätige „Perfil“.

(1196a)

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Schickale René, Meine Freundin Io, br. K 3,60, geb. K 4,80; Schiebel Dr. A., Zahnäder, I.: Stirn- und Kegeläder mit geraden Zähnen, K 3,60; Schild Wolfgang, Auf treuer deutscher Wacht, geb. K 4,80; Schiller Friedrich von, Gedanken und Aussprachen, geb. K 6,—; Schiller Friedrich von, Wilhelm Tell, Schauspiel in fünf Aufzügen mit 59 Abbildungen nach Gemälden und Studien von Ernst Stüdelberg, geb. K 8,40; Schiller Dr. F. C. S. und Eisler Dr. Rudolf, Humanismus, Beiträge zu einer pragmatischen Philosophie, K 10,80; Schilling Dr. F., Taschenbuch der Fortschritte der physisch-diätetischen Heilmethode, XI. Jahrg., K 3,60; Schillings C. G., Mit Blicklicht und Büchse, geb. K 16,80; Schillings C. G., Mit Blicklicht und Büchse im Rauber des Gescho, geb. K 7,80; Schillings C. G., Der Rauber des Gescho, geb. K 16,80; Schipper J., James Shirley, sein Leben und seine Werke, K 16,80; Schirmacher Käthe, Das Rätsel Weiß, eine Abrechnung, K 2,40; Schirmer Alfred, Wörterbuch der deutschen Kaufmannssprache auf geschichtlichen Grundlagen, K 7,80; Schirfauer Alfred, Einsame Frauen, K 4,20; Schlaf Johannes, Religion und Kosmos, K 2,40; Schleiermacher Friedr. Daniel Ernst, Monologen, eine Neujahrsgebe, Die Weihnachtsfeier, ein Gespräch, geb. K 3,—; Schleiermacher Friedr. Daniel Ernst, über die Religion, Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern, geb. K 2,16; Schlicht Freiherr von, Fräulein Fährlich, br. K 4,80, geb. K 6,—; Schloßfeldt Ernst, Taschenbuch für Jäger und solche, die es werden wollen, geb. K 3,60; Schmid H., Taktisches Handbuch, geb. K 4,60; Schmid Hugo, Änderungen im Entwurf des Exerzierreglements für die I. und II. Fußtruppen vom Jahre 1911 und Vergleich mit dem Exerzierreglement vom Jahre 1903, K 1,50; Schmid Wilhelm, Wilhelm von Christs Geschichten der griechischen Literatur, I. Teil: Klassische Periode der griechischen Literatur, K 16,20; Schmidt Fritz, Die Leuchtgaszerzeugung und die moderne Gasbeleuchtung, K 3,—; Schmidt Dr. Heinrich, Wörterbuch der Biologie, K 12,—.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg in Laibach, Konigplatz 2.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen
Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.
Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für
Rekonvaleszenten und Blutmangel
von ärztlichen Autoritäten
bestens empfohlen.
Vorzüglichster Geschmack.
Vielfach prämiert.
Über 6000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

(5071) 52-14

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.

148. Vorst. Logenabonn. ger. Sperrst.-Abonn. ger. Nr. 59.

Heute Samstag den 30. März

Ehrenabend für Helene Falkenstein und Julius Twerdy

Die Schützenlied.

Operette in drei Aufzügen von Leo Stein und Karl Lindau

Anfang um 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr.

149. Vorst. Logenabonn. unger.

Morgen Sonntag den 31. März

Abschieds-Vorstellungen

Nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten Preisen.

Klein-Mottäppchen

Märchen für groß und klein von C. A. Börner

Zum Schluß:

Das Zauberoglöckchen

Urtomische Pantomime

Anfang um 3 Uhr. Ende nach 5 Uhr.

Abends halb 8 Uhr:

150. Vorst. Logenabonn. ger. Sperrst.-Abonn. unger. Nr. 60.

Zum erstenmale:

Die fünf Frankfurter

Lustspiel in drei Akten von Carl Köhler

Anfang um 1/8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 27. März: Eleovic, Fürst, Malo Polje. — Bilbija, Priv., Poprec. — Kurtegic, Priv., Blasenice. — Berberber, Priv., f. Tochter, Gottschee. — Glantschnigg, Advokatensgattin, f. Tochter, Pollat, Kfm., Graz. — Jahn, Direktor, Görtschach. — Traben, Kfm., f. Gemahlin, Bisignano. — Kempe, Süß, Kfste., Nürnberg. — Neuner, Eggenberger, Kfste., Klagenfurt. — Herzog, Kfd., Marburg. — Conegliano, Kfd., Triest. — Handofsky, Guttmann, Klein, Grauer, Wimmer, Neubauer, Hammer Schmidt, Haag, Bernstein, Kurz, Vetsch, Kfde.; Weiß, Kfm.; Krupla, Pointeder, Oberbeamte, Wien.

Mit sehr gutem Erfolge wird
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
angewendet bei:
Erkrankungen der Luftwege
Katarrhen des Rachens
der Bronchien
Lungen und Brustfellentzündung.

Niederlage bei den Herren Michael Kastner, Peter Lassnik und A. Šarabon in Laibach. (548) 10-4

Wer heute der Technik ein brauchbarer Diener sein will, der muß sie in den jungen Jahren des Studiums nicht nur erlernen, sondern auch erleben, muß im Hörsaal und Laboratorium forschen und in der schaffenden Praxis tüchtig sich umschauen.

In richtiger Erkenntnis dieser Wahrheit hat die aufblühende **Ingenieur-Akademie in Wismar a. d. Ostsee** auch im verflochtenen Semester neben erschöpfendem Unterricht, neben gründlicher Unterweisung im Versuchsraum und Prüffeld mehrere größere Studienfahrten nach außerhalb mit ihren Schülern unternommen, um den Studierenden Gelegenheit zu geben, durch eigene Anschauung das im Unterricht Gehörte zu ergänzen und zu vertiefen. Unter anderem wurde die Seestadt Rostock aufgesucht, mit ihren hochinteressanten, z. T. an die Zeiten der Hanse erinnernden Bauten, und zuletzt der Reichshauptstadt Berlin ein mehrtägiger Besuch abgestattet, um im Gegensatz dazu die Einrichtung und Arbeitsweise moderner Industrieunternehmungen mit ihrer großzügigen Organisation kennen zu lernen. (1221 a)

Hinweis.

In der hervorragend ausgestatteten und vorzüglich illustrierten „**Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens**“, über welche seitens der Buchhandlung **Karl Block in Breslau** der heutigen Nummer unseres Blattes ein Prospekt beigelegt ist, wird ein großzügiges literarisches Unternehmen geboten, das jedem, dem daran liegt, im Interesse seines Vorwärtskommens Wissen und Bildung zu erweitern und zu vertiefen, die Möglichkeit gewährt, sich die hauptsächlichsten Wissenszweige und Sprachen durch **Selbstunterricht** anzueignen. Der Kaufmann, der Gewerbetreibende, der Beamte, der Handwerker, kurz jeder mitten im Daseinskampfe Stehende wird mit Freuden nach diesem von berufenen Fachmännern verfaßten Werke greifen, dessen ungemein knapper und klarer Stil und übersichtliche Anordnung des Lehr- und Lernstoffes, sowie leichtverständliche Darstellungsweise auch der schwierigsten Materie, es für jedermann zu einer unerschöpflichen Fundgrube des Wissens und der Belehrung machen. Über 3000 schwarze Illustrationen, Bunttafeln, Modelle, Pläne und ein geographischer Atlas mit 42 farbigen Karten ergänzen den Text der „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“ aufs glücklichste und unterstützen die Benützung dieses ausgezeichneten Werkes in vortrefflicher Weise. Das Werk ist berechtigt in jeder Familie und in jeder Bibliothek einen Ehrenplatz einzunehmen. (1224)

Kasino-Glassalon.

Samstag den 30. und Sonntag den 31. d. M.

Hansi Führer

der Liebling Wiens

samt ihrer erstklassigen Gesellschaft
(6 Personen).

Programm hochinteressant, amüsan und
dezent, für jede Familie zugänglich.

Anfang nach 8 Uhr abends.

Eintritt im Vorverkauf K 1.40 im Kasino,
an der Abendkassa erhöht sich der Preis
um 40 h. (1226)